

Pulsnitzer Wochenblatt

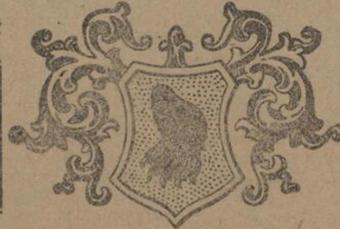
Sprechzettel 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Postfach Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezirker keinen Anspruch auf Vorfierung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M. 850.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M. 900.—; durch die Post monatlich M. 950.— freibleibend.



Inserte sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gepöhlte Heftzelle (Moffe's Zellenmesser 14) M. 150.—, im Bezirke der Amts- und Mannschaf M. 100.—, ähnliche Zelle M. 450.—, und M. 300.—. Restame M. 350.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitrauhender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Familien-Anzeigen Ermäßigung

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Pichtenberg, Klein-Tittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Zuh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 20

Donnerstag, den 15. Februar 1923.

75. Jahrgang

Amthcher Teil.

Auf Blatt 415 des Handelsregisters, die Firma Wäschefabrik Höjgen, Aktiengesellschaft in Oberlichtenau betreffend, ist heute eingetragen worden:

Das Stammkapital ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 14. Dezember 1922 auf fünfundsiebzig Millionen Mark erhöht worden und ist in fünfundsiebzigtausend Aktien zu je eintaufend Mark eingeteilt.

Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 14. Dezember 1922 laut Notariatsprotokolls vom selben Tage abgeändert worden.

Aus dem Gesellschaftsvertrage wird noch bekannt gegeben:

Es sind zwei verschiedene Aktiengattungen gebildet worden:

- a. 5 000 000 M Vorzugsaktien,
- b. 20 000 000 M Stammaktien

Von jenen 5000 Aktien zu je 1000 Mark, die den Namen Vorzugsaktien führen und durch den Buchstaben A gekennzeichnet sind, gewährt jede Aktie 5 Stimmen. Von den übrigen 20 000 Aktien zu je 1000 M, die als Stammaktien bezeichnet sind und den Buchstaben B führen, gewährt jede Aktie eine Stimme.

Amtsgericht Pulsnitz, am 12. Februar 1923.

Das Wichtigste.

Reichspräsident Ebert wies in Karlsruhe und in Darmstadt auf die geschlossene einmütige Stimmung aller Kreise der Bevölkerung an der Ruhr und am Rhein hin und betonte, daß es in diesem Kampf keine Unterwerfung geben könne.

Der Reichsanwalt hat die Kundgebung der schwedischen protestantischen Bischöre mit einem Telegramm beantwortet, in dem er für die Teilnahme an der auf Deutschland lastenden Not in feinem und im Namen der Reichsregierung aufrichtigsten Dank ausspricht.

Der kommunistische Aufstand in Mitteldeutschland im März 1921 hat, wie aus dem Berichte des Untersuchungskomitees des Preussischen Landtages hervorgeht, 115 Millionen Mark Schaden verursacht.

Das bayerische Kultusministerium hat die Verfügung erlassen, wonach an den humanistischen Gymnasien an Stelle der französischen die englische Sprache als Pflichtfach eingeführt wird, während die französische nur noch als Wahlfach gelehrt wird.

Auf den württembergischen Nebenbahnen wird wegen gefährdeter Kohlenversorgung der Betrieb an Sonn- und Festtagen eingestellt. In allen deutschen Parlamenten werden Franzosen und Belgier bis auf weiteres weder als Journalisten, noch als Zuhörer zugelassen. Den französischen Pressevertretern sind die Parlaments-tarifen entzogen worden.

Von 42 Hochöfen in Lothringen sind infolge Kohlenmangels nur noch zwölf in Betrieb.

Wie der französische Finanzminister mitteilte, betragen die Kosten der Ruhrbesetzung monatlich 40 Millionen Frank.

Die Ernennung des Generals Weingand als Oberkommissar an der Ruhr soll bevorstehen.

Der französische Marineminister bereitet ein neues Flottenprogramm vor. Das Programm sieht vor, daß die französische Flotte innerhalb 20 Jahren um 700 000 Tonnen vermehrt werde.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Kirchgemeindevertretungs- sichtigung.) In der Sitzung der Pulsnitzer Kirchgemeindevertretung vom letzten Montag wurde das Programm des am 4. März zu begehenden „Kirchgemeindefestsonntags“ festgesetzt. Zu seiner Vorbereitung werden in der Woche vorher in allen Teilen der Pfarodie Bibelstunden abgehalten. Den eigentlichen Anlaß bildet eine allgemeine Abendmahlsfeier am Sonnabend, den 3. März, abends 8 Uhr, bei der sich Geistliche und Kirchgemeindevertreter mit den teilnehmenden Gliedern der Kirchgemeinde zu innerster Vorfeier zusammenschließen wollen. Am Kirchgemeindefestsonntag selbst wird der Hauptgottesdienst vom Vormittag auf Nachmittags 3 Uhr verlegt, damit er gleichzeitig die sich daran in der Kirche anschließende Kirchgemeindeversammlung einleiten kann. Am Vormittag findet nur Andacht statt, bei der die fälligen Abschiedigungen vor sich gehen werden. In der Kirchgemeindeversammlung wird zunächst ein Jahresbericht gegeben und zwar vom Pfarramtsleiter und den Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse der Kirchgemeindevertretung. Da sich an jeden der Einzelberichte freie Aussprache über das Gehörte anschließen wird, so ist in weitgehendem Maße Gelegenheit geboten, daß die Stimme der Gemeinde zur Geltung kommt. Im zweiten Teil der Tagung werden besondere Fragen behandelt, deren Besprechung wiederum durch besondere Beirätersitzungen eingeleitet wird. Ihre Namen, sowie die Einzelheiten des Programms werden demnächst bekannt gegeben.

Brandkassenbeiträge.

Die Hebel für die Brandversicherungsbeiträge Termin 1. April 1923 sind eingegangen.

Die Beiträge sind mit 13 Mark für die Einheit festgesetzt, d. i. bei den Wohnhäusern über das 100fache und bei den gewerblichen Gebäuden ungefähr das 15fache der am 1. Oktober v. J. gezahlten Beiträge.

Es empfiehlt sich, schon jetzt Abschlagszahlungen zu leisten.

Pulsnitz i. Sa., am 14. Februar 1923.

Der Stadtrat.

Die Vorschriften über die Gebühren im Schornsteinfegerwesen in dem Kreisbezirke Pulsnitz und Umgebung haben eine weitere Veränderung insofern erfahren, als vom 15. Februar 1923 ab der Friedenskehrlohn auf das 225fache erhöht worden ist.

Pulsnitz, am 15. Februar 1923.

Der Stadtrat.

Stadt- und landbekannt

wenden Ihre Anzeigen, wenn sie in dem Pulsnitzer Wochenblatt veröffentlicht werden.

Die Tagung findet am Montag ihren Abschluß in einer schlichten geselligen Zusammenkunft der Kirchgemeindevertreter im Konfirmandenzimmer.

— (Die neue Kältewelle), die seit einigen Tagen uns die Härten des noch nicht überwundenen Winters wieder spürbar macht, stammt aus polaren Luftströmungen; die ein über dem Norden ausgebreitetes Hochdruckgebiet ansetzt. Daß sie von längerer Dauer sein wird, erscheint bei der Unbeständigkeit, die dem bisherigen Winterwetter eigen war, zweifelhaft.

— (Die Not der Presse.) Schneller als wir es je geahnt hätten ist unsere Vermutung zur Wahrheit geworden. Der neue Verlag des Bretniger Anzeigers gibt bekannt, daß die Zeitung aufgehört hat, zu erscheinen. — Der Gemeinderat von Bretnig hat in seiner letzten Gemeinderatssitzung einstimmig beschlossen, den Anzeiger für Großröhrsdorf, Bretnig und Hauswalde zum Verordnungsblatt zu bestellen.

— sek. (Reichshilfe gegen kirchliche Notstände.) Der Reichstag hat bekanntlich am 14. Dezember beschlossen, zur Behebung der Notlage der Landeskirchen Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Davon hat man in Preußen zu Gunsten der altpreussischen Landeskirche im Wege der Aufforderung durch das preussische Kultus- und Finanzministerium Gebrauch gemacht; ebenso sind für die lutherische Landeskirche Mittel zur Verfügung gestellt worden. Die Beträge müssen allerdings zum Reichsdiskontsatz verzinst werden. Trotz der großen finanziellen Notlage der Landeskirche Sachsens, die einen geradezu katastrophalen Umfang angenommen hat, hat die sächsische Regierung sich bis jetzt nicht bereit gefunden, diese Reichshilfe zu vermitteln, obgleich das Landeskonkordatium dies wiederholt ernstlich gefordert hat.

Großröhrsdorf. (Gastkonzert.) Zu dem bevorstehenden Gastkonzert der Pfingstwerdaer „Viedertafel“ am Sonnabend, den 17. Februar im Hotel Hause werden Frau Trude Schöne-Anspitz (Sopran) und Herr Karl Zimmerl (Bariton) als Hauptstimmen mitwirken. Die Sängerin, eine in Dresden hochgeschätzte Solistin, bringt drei moderne Lieder und zwar das innige „Ruhe meine Seele“ von Richard Strauß, die glitzerfällige „Liebesfeier“ von Felix Weingartner und das so zeitgemäße „Heimweh“ von Hugo Wolf zum Vortrag. Herr Zimmerl, wohl Dresdens bester Konzertbariton, wird die Balladen „Der Trompeter an der Rahnach“ von Greger, „Siegfried“ von Blüddemann und die ergreifende „Wahnung“ von Hermann singing. Ganz besonders sei aber auf das Hauptwerk des Abends, den „Columbus“ von Heinrich Schütz, ein modernes Männerchorwerk aufmerksam gemacht. Das Konzert beginnt pünktlich und die Saal-türen müssen nach dem Anfang bis zur Beendigung der ersten Nummer geschlossen bleiben.

— (Zugentleistung.) Dienstag abend in der 7. Stunde entgleiste infolge Zerfalls der Kupplung von dem von Pulsnitz nach Bismarck fahrenden Güterzug Nr. 8821 kurz vor der Station Bismarck ein Güterwagen mit einer Achse, weshalb

das Gleis auf einige Zeit gesperrt werden mußte. Der Personenzugverkehr mit den 8 Uhr-Abendzügen von und nach Ansdorf wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Trotzdem kamen die Reisenden erst mit fast zweifelhändiger Verspätung hier an.

Dresden. (Bericht der Kriminalpolizei zu dem Mord am Wilhelmplatz.) Obgleich die kriminalpolizeiliche Aufklärungsarbeit sehr wenig Unterstützung durch Mitteilungen aus dem Publikum gefunden hat, ist es inzwischen gelungen, einwandfrei festzustellen, daß die Ermordete in der fraglichen Nacht (vom 5. zum 6. Februar 1923) gegen 1 Uhr das Tanzlokal „Pinkisches Bad“ zusammen mit mehreren Herren und zwei Mädchen verlassen hat. Diese Gruppe ist zusammen durch die Dampfer Straße nach dem Albersplatz gegangen und hat kurz vor 1 Uhr das Restaurant des Hotels „Zum Artestischen Brunnen“ in der Antonstraße aufgesucht. Nach etwa einer Viertelstunde haben sich nach und nach alle wieder entfernt und sind nach dem Neustädter Bahnhof zu gegangen. Unmittelbar vor dem Bahnhof ist die Ermordete mit ihrem Begleiter allein nach links abgebogen, während die übrigen sich nach dem Bahnhof begeben haben. Dieser Begleiter ist ermittelt und dem Polizeipräsidenten vorgeführt worden. Wie weit er mit der Tatfrage selbst in Verbindung zu bringen ist, muß erst die weitere kriminalpolizeiliche Untersuchung ergeben. Dringend erforderlich ist, daß sich umgehend die beiden Mädchen melden, die mit der Ermordeten und den übrigen Herren vom „Pinkischen Bad“ nach dem Hotel „Zum Artestischen Brunnen“ gegangen sind. Sie sollen beide gleichartige, wohl blaue Flauschmäntel getragen haben. Auch das Ehepaar, das in der Zeit von 1—1/2 Uhr in der Nacht zum 6. Februar auf der Theresienstraße von einem Mädchen (vermutlich der Ermordeten) nach dem Wege nach der Altstadt gefragt worden ist, wird nochmals dringend ersucht, sich umgehend bei der Kriminalpolizei zu melden. Bedauerlicher Weise muß festgestellt werden, daß verschiedene Personen, die über den Aufenthalt der Ermordeten am Mordtage hätten Angaben machen können, sich trotz der Presseberichte nicht von selbst gemeldet haben, so daß die Kriminalpolizei erst wieder nach diesen Personen umfangreiche Erörterungen hof anstellen müssen, wodurch die Aufklärungstätigkeit außerordentlich erschwert worden ist.

Dresden. (Aufklärung des Mordes am Wilhelmplatz.) Die Kriminalpolizei berichtet: Wie bereits mitgeteilt, schritt die Kriminalpolizei am Dienstag zur Verhaftung der Person, in deren Begleitung die Ermordete zuletzt 1/2 Uhr nachts gesehen worden war. Es handelt sich hierbei um den 29 Jahre alten Goldschmied und Händler Bernhard Mühlbach aus Niederlößnitz. Zu seiner Ermittlung führte lediglich eine Mitteilung, nach welcher die Ermordete am Abend vor der Tat im „Pinkischen Bad“ gesehen worden war. Durch die Feststellungen, mit wem die Beeger über getanzt hatte, wurden die Erörterungen zunächst auf verschiedene Personen gelenkt, die bei näherer Prüfung als Täter ausscheiden mußten. Es gelang aber schließlich, eine Beschreibung von der Person zu erhalten, die die Ermordete in der Garderobe des „Pinkischen Bades“ nach Schluß des Tanzes angesprochen und mit ihr das Lokal verlassen hatte. Auf Grund dieser Personenbeschreibung wurden in allen Tanz- und ähnlichen Lokalen umfangreiche Erörterungen angestellt, die schließlich dazu führten, die Person des Mühlbach festzustellen. Durch die weiteren Erörterungen konnte diesem, wie bereits gemeldet, nachgelesen werden, daß er mit der Beeger gegen 1 Uhr nachts das Restaurant des Hotels „Zum Artestischen Brunnen“ aufgesucht und gegen 1/2 Uhr wieder verlassen hatte. Der dringende Verdacht, der sich hier-nach gegen Mühlbach richtete, verdichtete sich besonders dadurch, daß bei Mühlbach, als er in der fraglichen Nacht mit dem 2.10 Uhr vom Neustädter Bahnhof abgehenden Zuge nach Kötzschenbroda fuhr, unter dem Mantel versteckt eine Damenhandschuh gesehen worden war. Unter der Last dieses Beweismaterials legte Mühlbach am Dienstag nach längerem hartnäckigen Leugnen ein umfangreiches Geständnis ab, wobei er angab, er habe die Beeger am Halle geahnt und gewilligt, weil sie, als er sie zu bezwingen versucht habe, um Hilfe gerufen habe. Die Handschuh der Beeger konnte bisher noch nicht herbeigeschafft werden. Mühlbach gibt an, er habe sie an den

Sartengarn der Bahnhofsweberei in Köschendorf abgehängt. Die Kriminalpolizei bittet um Mitteilungen über den Verbleib dieser Handtasche. Zu erwähnen ist noch, daß der Soldat, gegen den sich infolge einer zufälligen Verkettung mehrerer Umstände ursprünglich ein gewisser Verdacht ergeben hatte, bereits vor einigen Tagen aus der Haft entlassen worden ist.

Dresden. (Dr. Cornelius Gurllitt.) Der Kunsthistoriker Geheimer Rat Prof. Dr. Cornelius Gurllitt wurde von der Theologischen Fakultät der Universität Halle zum Ehren doktor der Theologie ernannt. — (Sammlung für die Ruhrhilfe.) Die am Montag in der Dresdener Produktenbörse vorgenommene Sammlung für die Ruhrhilfe ergab den ansehnlichen Betrag von 1513 000 Mark.

Baunzen. (Brügelien bei einer Bucherversammlung.) Gelegenlich einer von den freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei einberufenen politischen Versammlung, in der Ministerpräsident Buch sprach, kam es zu Täuschlichkeiten, in deren Verlaufe man mit Spazierstöcken und Stühlen auf einander losging.

Leipzig. (Dr. Stresemann über die Ruhrbesetzung.) In einer Veranstaltung des Wahlkreisverbandes Leipzig der Deutschen Volkspartei hielt Dr. Stresemann eine Rede, in der er sich über die ersten vier Wochen der Ruhrbesetzung aussprach. Er bezeichnete es als eine Enttäuschung der Franzosen, daß sie bei ihrem Einmarsch in das Ruhrgebiet eine ganz andere deutsche Regierung und ein ganz anderes deutsches Volk vorgefunden haben, als sie erwartet hatten. In Paris herrsche große Nervosität, in Deutschland sei mit dem Kabinett Cuno endlich ein Kabinett der Aktivität ans Ruder gekommen. Notwendig sei aber, daß diese Regierung am Ruder bleibe und daß sie von einheitlichem Volkswillen, auch von der Sozialdemokratie gestützt wird. Der Staat sei nicht dazu da, dem einzelnen Volksgenossen sein Vergnügen zu garantieren, sondern der einzelne sei dazu da, den Staat zu stützen und ihm Opfer zu bringen, denn wir leben gegenwärtig im Krieg. Nationalbewußtsein und die Idee der Volksgemeinschaft seien gegenwärtig die stärksten Kräftequellen für die Fortdauer des Widerstandes des deutschen Volkes. Beide Ideen zu pflegen sei die Aufgabe einer zielbewußten Politik der Mitte. Die Ausführungen Stresemanns wurden wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen.

Leipzig. (Gegen die Preistreiberi im Viehhandel.) Die Teilnehmer einer Besprechung, die auf Veranlassung der Preisprüfungsstelle Leipzig zwischen den Preisprüfungsstellen der größeren sächsischen Städte und unter Teilnahme von Vertretern der Landespreisprüfungsstelle und der Staatsanwaltschaft hier stattfand, waren sich darüber einig, daß eine scharfe Überwachung des Viehhandels allein nicht genüge, um der Preistreiberi Einhalt zu tun, sondern daß es vielmehr eines Eingreifens von Reichswegen bedürfte. Die Preisprüfungsstelle Leipzig hat dem Reichswirtschaftsministerium entsprechende Vorschläge eingereicht. Das sächsische Wirtschaftsministerium wurde gebeten, auch auf dem platten Lande eine schärfere Überwachung der Preisbildung für Vieh und Fleisch zu organisieren.

Freiberg. (Die Gefährdung des Freiburger Domes.) In einer Versammlung der hiesigen Kirchengemeinden teilte Pfarrer Koch u. a. mit, daß die Johanniskirche unter der Schuldenlast bereits zusammengebrochen sei und die Domgemeinde mitten im Zusammenbrüche stehe. Der zweite Dampfer sei bereits in einem Nebenberufe tätig, um sich und seine Familie über Wasser zu erhalten. Der Dom drohe zu versinken.

Freiberg. (Millionenpende.) Die von drei Freiburger Burdenschaften in der Bürgerchaft veranstaltete Sammlung für Ruhr und Rhein hat ziemlich 7 Millionen Mark erbracht.

Geyer. (Bürgerlicher Sieg im Stadtparlament.) Bei den Stadtverordnetenwahlen am Sonntag wurden elf Bürgerliche und sieben Sozialdemokraten gewählt. Das bisherige Stadtparlament bestand aus zehn Sozialdemokraten und acht Bürgerlichen.

Zwickau. (Genehmigung einer Mill. Hardenanleihe.) Die Regierung hat die beiden von der Stadtgemeinde geplanten städtischen Anleihen im Betrage von mehr als einer Milliarde Mark genehmigt.

Aue. (Stadtsjubeläum.) Am 5. 6. und 7. Mai feiert unsere Stadt das 750-jährige Stadtsjubeläum.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— (Weber die deutschen Reparationskollon-Lieferungen) im Jahre 1922 wird nunmehr eine amtliche deutsche Denkschrift bekannt, in der die bemerkenswerte Erscheinung festgestellt wird, daß eine immer steigende Kolonnenmenge bei einer garnicht ins Gewicht fallenden Verringerung der Steinkohlennmenge von Deutschland verlangt worden ist. Die gesamte deutsche Reparationskollontieferung im Jahre 1922 beträgt auf Grund anerkannter Rechnungsunterlagen 16 035 493,598 Tonnen. Tatsächlich sind dagegen im Jahre 1922 etwa 18 965 264,2 Tonnen an Frankreich, Belgien und Italien auf dem Weg gebracht worden. Die bisher erfolgte Gesamtlieferung aus der Reparationsverpflichtung stellt sich auf rund 58 Millionen Tonnen. Deutschland mußte diese Kohlen nach dem Versailler Vertrage zum deutschen Studentenlandspreise frei Grenze des Empfangslandes abliefern, bezog also für sie nicht den weit höheren Weltmarktpreis und hatte außerdem die hohen, teils — bei Durchfuhr — hochdunkelartigen Frachtspeisen zu tragen. Frankreich ist durch diese Lieferungen in den Stand gesetzt worden, seinen Selbstverbrauch zu einem billigen Preis zu decken und seine kollonverbrauchende Industrie zum Schaden der übrigen Entente und neu-

tralen Mächte Dumping auf dem Weltmarkt treiben zu lassen. Das Ruhrabenteurer hat Frankreich dieser Vorteile beraubt, die es, wenn Deutschland durchhält, auch niemals wieder erlangen darf.

Darmstadt, 13. Februar. (Reichspräsident Ebert in Darmstadt.) Reichspräsident Ebert ist heute nachmittag von Karlsruhe kommend in Begleitung des Reichsministers Dezer und des Reichsfinanzministers Dr. Albert hier einetroffen. Die Herren wurden am Bahnhof von hiesigen Ministerpräsidenten Ulrich empfangen und fuhren sogleich zum Staatsministerium, wo eine Besprechung stattfand, zu der die Vertreter aller staatlichen und städtischen Behörden von Handel und Industrie, der Wissenschaft und Geisteslichkeit sowie zahlreiche abgeordnete Personen erschienen waren. Staatspräsident Ulrich begrüßte darauf den Reichspräsidenten, worauf dieser eine Ansprache hielt. Der Reichspräsident nahm Bezug auf seinen Besuch in Karlsruhe und stellte die völlige Uebereinstimmung bei den getroffenen Maßnahmen fest. Die Arbeiter haben in Karlsruhe im Vereine mit der studentischen Jugend Schuler an Schuler in einer spontanen Kundgebung Hilfe gelobt. Heute früh habe er mit Vertretern von Handel und Industrie in Mannheim verhandelt. Auch hier gab es nur eine Stimme der Entschlossenheit und des zähen Widerstandes. Den Einbruch in das Ruhrgebiet beurteilt die Reichsregierung genau so, wie das hiesige

Schuler an Schuler mit Frankreich ausführen können. Ich fühle es mit Gewißheit, daß Frankreich mit dem Einschlagen dieses Weges etwas tat, was nicht nur für Europa, sondern auch für Frankreich verhängnisvoll werden würde. Nach unserer Ansicht wird sich das Unternehmen als höchst gefährlich für das ganze wirtschaftliche Leben herausstellen. Es hat sich erwiesen und was ich befürchte, hat sich ereignet, aber das ist noch nicht das Ende. Die Ruhr ist die Schlagader der gesamten europäischen Industrieunternehmen. Es könne der Fall eintreten, daß Frankreich oder Deutschland die Anwesenheit englischer Truppen am Rhein unmöglich machen würden. Das wäre ein beklagenswertes Unglück und damit im wahrensten Sinne des Wortes das Ende der Entente besiegelt. Die französische Regierung hat sich auf ihre Politik verpflichtet und muß sie durchführen. England habe immer noch seine Truppen in Köln, aber er wisse nicht, ob es möglich sein werde, sie noch lange dort zu halten. Die Frage sei noch nicht akut geworden. Immerhin hoffe er, daß sich eine Gelegenheit einstellen werde, die es England erlaube, in geeigneter Weise zu intervenieren. — Das ganze Haus folgte den Ausführungen Bonar Law's mit großer Aufmerksamkeit und lebhaftem Beifall. Die Thronrede-Debatte wurde darauf von noch verhandelnden anderen Abgeordneten aller Parteien fortgesetzt.

London, 14. Februar. (Keine Intervention Englands.) Die aus dem Auslande eintreffenden Nachrichten von einer bevorstehenden Intervention Englands sind vollständig unbegründet und werden in amtlichen Londoner Kreisen mit Entschiedenheit bestritten.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 13. Februar 1922

Dresden. Auch die heutige Sitzung des Landtags, für die wiederum als einziger Punkt der Tagesordnung „Wahl des Ministerpräsidenten“ zur Erledigung stand, verlief ergebnislos. Da bis heute eine Einigung unter den Parteien nicht zustande gekommen war, wählten wiederum die Fraktionen, nachdem sie die Haltung der Partei in Erklärungen dargelegt hatten, ihre Fraktionsvorsitzenden, jedoch keiner der Gewählten die erforderliche Anzahl Stimmen auf sich vereinigte. — Eine Auflösung des Landtags und Neuwahlen dürften, wenn die Fraktionen sich nicht noch in letzter Stunde einigen, nicht ausgeschlossen erscheinen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. Februar 1923

Im Reichstage nahm am Dienstag der neue Justizminister Dr. Heintze bei der Beratung des Justizhaushaltes zu mehreren Rechtsfragen Stellung. Vorher hatte Dr. Kaßl (Dtsh. Volksp.) seine sachkundige Rede gehalten, in der er auch eine Entlassung des Reichsgerichtes forderte. Er erinnerte dabei an die Kriegsschuldigenprozesse und gab den Franzosen den guten Rat, erst einmal ihre eigenen Kriegsschulden aus den letzten vier Wochen vorzunehmen; dann würden sie genug zu tun haben. Das Gesetz zum Schutze der Republik hielt er für überflüssig und rief damit den Einspruch der Linken hervor. Auch der demokratische Abgeordnete Brodauf gedachte mit Teilnahme der vielen Opfer fremder Willkür, namentlich der Opfer der Brandnation. Er wies auch auf die Not der Unwäite hin. Dr. Heintze gab dann in großen Zügen Auskunft über den Stand der Rechtsfragen, die sich der Not der Zeit anpassen mußte. Der Entwurf eines neuen Strafgesetzes lege dem Kabinett vor; er werde aber in den nächsten Monaten nicht zur Erörterung kommen können, da durch die Bedrohung im Westen andere Fragen dringender geworden sind. Dasselbe gelte von vielen anderen Reformentwürfen. Die bayerischen Volksgerichte widersprechen nicht der Reichsverfassung. Der Feindbuchsprozeß werde im Ausschusse geprüft werden. Der Minister kündigte einen Entwurf zur Entlastung des Reichsgerichtes an. Die Anwaltsgebühren sollen grundlegend geändert werden. Unter dem Beifall des Hauses hob der Minister hervor, daß Rechtsprechung und Wissenschaft aus den bestehenden Gesetzen außerordentlich viel schaffen könnten, und daß wir garnicht so viel Gesetzmacherei brauchen. Der Minister schloß mit der Aufforderung an den Reichsrat, auch dem Auslande gegenüber sein gutes Recht zu verteidigen. Der Abg. Baerle (Bayr. Volksp.) wandte sich jede Erleichterung der Ehecheidung und gegen eine Gleichstellung von ehelicher und unehelicher Mutterschaft, während der Abg. Jergel (Komm.) den deutschen Richtern Klassenjustiz vorwarf. Nachdem der Abg. von Gröfe (Dtsh. Volksp.) sich gegen die Vagerregelung der nationalsozialistischen Anhänger verwahrt hatte, beschwor Herr Ledebour eine wilde Sturmzener herauf, als er Hindenburg und Ludendorff als Kriegsverbrecher bezeichnete und ihre Würdigung forderte. Lebhafteste Proteste im ganzen Hause wurden laut und es wäre beinahe zu einem Handgemenge gekommen. Es hagelte Schimpfworte und nur mühsam vermochte der Reichspräsident Dr. Ebel die Ruhe wieder herzustellen, indem er daran erinnerte, daß die Augen der ganzen Welt auf Deutschland gerichtet seien. Nach kurzer weiterer Aussprache wurde die Beratung abgebrochen und auf Mittwoch vertagt.

Sitzung vom 14. Februar 1923

Im Reichstage wurden am Mittwoch keine Justizfragen behandelt, nachdem über die Tätigkeit des Amnestieausschusses verhandelt worden war. Es handelt sich um die Nachprüfung der Beurteilungen aus den mitteldeutschen Aufsuhr und dem Eisenbahnerstreik. Nur drei Fälle sind noch nicht erledigt. In der Aussprache spielte auch die Not der Rechtsanwäite eine Rolle, ferner die Frage einer Reform des Strafvollzuges. Der Minister stellte fest, daß unter Strafvollzug sich noch sehen lassen kann. Eine andere Anlegung der Mindestgehälter hielt auch er für notwendig. Die Entschlieung, die eine Amnestie fordert, wurde dem Ausschusse überwiesen. Im Anschlus daran begann der Reichstag gleich die Beratung des Ministeriums des Innern. Hier wies Abg. Schreiber (Z.) darauf hin, daß dieses Ministerium das Ministerium der Reichseinheit sei. Er warnte vor übertriebener Zentralisierung. Städte wie Karlsruhe, Stuttgart, Dresden, Darmstadt könnten nie auf das Niveau einer französischen Provinzstadt sinken. Der Redner geißelte die Besetzungen im Westen als einen Vorstoß gegen die ganze Kultur. Der Sozialdemokrat Sollmann unterstürzte noch diese Worte des Vordredners und erklärte, daß in diesem Sinne ein Abwehrkampf geführt werden könne. Er verlangte auch eine Notgemeinschaft für die deutsche Kunst und gestand den Ländern ein Recht auf eigenes Kulturbauen zu; sie müßten aber immer bedenken, daß über ihnen das Reich stehe. Die Aussprache geht am Donnerstag weiter.

Offenes Beständnis eines Belgiers.

Ein Gothaer Werk, das u. a. auch belgische Großabnehmer zu seinen Kunden zählt, hat nach der widerechlichen Besetzung des Ruhrgebietes durch Frankreich und Belgien dem Beschluß der gesamten Industrie folgend, während der Dauer dieses Einbruchs jeden Verkehr mit Kunden in den genannten Ländern abzulehnen, in diesem Sinne auch an seine belgischen Firmen geschrieben und die Ausführung der noch laufenden Aufträge abgelehnt. Darauf erhielt das Werk eine Antwort des belgischen Hauses, die es verdient,

in den weitesten deutschen Kreisen bekannt zu werden, weil aus dem Schreiben klar erheilt wird, welchen Zweck unsere Feinde eigentlich mit der neuerlichen Besetzung deutschen Gebietes verfolgen. Das Schriftstück lautet:

Brüssel, 31. Januar.

Ihr Geheißes vom 26. d. M. hat unsere beste Aufmerksamkeit gefunden. Wir bemerken aus demselben, daß die deutschen Handelsbeziehungen rein politischer Natur sind, und wissen es zu schätzen, daß wir dies in Erfahrung gebracht haben.

Was die Besetzung der Ruhr betrifft, so ist dieselbe auf Grund des Versailler Friedensvertrages, der von Deutschland nicht respektiert wird, gerechtfertigt. Sie werden wohl wissen, daß sich seit einigen Tagen sehr wichtige Ereignisse vorbereiten und vielleicht schon, bevor Sie in den Besitz dieses Schreibens gelangt sind, eingeleitet haben werden.

Der deutsche Widerstand treibt tatsächlich Ihre Regierung zu solchem Handeln und lediglich nur, um ein Deutschland wie 1870 wieder aufzurichten. Die Besetzung der Ruhr wird daher nicht für den Augenblick durchgeführt, sie wird vielmehr ebenso von Dauer sein, wie die Besetzung der Rheinprovinz.

Unserer Meinung nach wird Deutschland in kürzester Zeit bestanden haben und in drei andere Staaten aufgelöst sein, die Rheinprovinzen einschließlich der Ruhr, Preußen und den Süden, d. h. Bayern.

Die Gefahr eines allzu mächtigen Deutschlands wird damit für uns verschwunden sein, so daß wir wieder mit einem normalen und blühenden Dasein rechnen können.

Wenn nun demnach unsere Handelsbeziehungen von der Besetzung der Ruhr abhängen, so müssen Sie auch darauf verzichten, mit den belgischen und französischen Kundschäften auf mindestens 30 Jahre hinaus legend welche Geschäfte zu machen.

Unsere Handelsbeziehungen haben mit der Frage der Politik nichts zu tun, und wir zweifeln nicht, daß Sie nur in einer Umwandlung von Nervosität gehandelt haben, die leicht verständlich ist, so daß Sie auf Ihren Entschluß zurückkommen werden.

Wir begrüßen Sie und zeichnen hochachtungsvoll.

Wie wir erklären können, wird das Gothaer Werk an dem wohlüberlegten und im vaterländischen Sinne gefaßten Beschluß nichts ändern. Die Belgier werden auch in diesem Falle eine Enttäuschung erleben, wie sie sich oft in Gemeinschaft mit den Franzosen über den Erfolg des ganzen Ruhrabkommens getäußt haben.

Die Lage in den besetzten Gebieten.

England lehnt die Durchfahrt französischer Kohlenzüge durch englisches Gebiet ab.

Paris, 14. Februar. Einer Radio-Meldung aus London zufolge besttigt es sich, daß die englische Regierung ihrem Volkswasser in Paris eine ablehnende Antwort auf das französische Ansuchen, die Kohlenzüge durch englisches Gebiet fahren zu lassen, übermittelt hat.

Gelsenkirchen wieder geräumt.

Gelsenkirchen, 14. Februar. Am Dienstag nachmittag gegen drei Uhr wurde Gelsenkirchen von den Franzosen wieder geräumt und ist jetzt völlig frei. — Die Station Reussen bei Dortmund ist von Truppen besetzt worden.

100 Millionen Kontributionen von Gelsenkirchen verlangt.

Gelsenkirchen, 13. Februar. Für die gestrigen Vorfälle, wobei zwei französische Gendarmen in Notwehr vor einigen Schupoameuten demontiert wurden, ist der Stadt Gelsenkirchen eine Kontribution von 100 Millionen Papiermark auferlegt worden, die bis heute (Mittwoch) zu zahlen ist. Der Bekanntgabe dieser Gewaltmaßnahme ging eine zweitägige Unterredung der beiden Bürgermeister mit der Besatzungsbehörde voraus. Die beiden Herren wurden verhaftet und zwar, wie man annimmt, wegen ihrer Weigerung, diese Kontribution anzuerkennen. Nachmittags fand darauf eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung statt, in der eine energische Protestentscheidung gegen diesen französischen Willkürakt angenommen wurde.

Vor schweren Stunden im Ruhrgebiet.

Berlin, 14. Februar. Unter der Überschrift „vor schweren Tagen“ meldet der Vorwärts aus Dortmund u. a.:

Dein ist mein Herz.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

Ich muß leider annehmen, daß Sie mir mit dieser Ruhe nur eine Komödie vorspielen, um meine Wachsamkeit einzuschärfen. Und leider ist Ihnen das so gut gelungen, daß ich gestern fassungslos dem Ausbruch Ihrer Leidenschaft gegenüberstand. Als Sie mich plötzlich umarmten und küßten, war ich so erschrocken, daß ich dann meiner Frau bei ihrem Eintritt als Schuldiger erscheinen mußte, und doch weiß es Gott, daß ich meiner Frau nicht mit einem Gedanken untreu war.

Sie beugten sich aber nicht damit, daß Sie meiner armen, jungen Frau den Glauben an meine Liebe, an meine Treue nahmen, Sie raubten ihr auch noch die Zuversicht, daß sie von ihrem Vater geliebt wurde. Daß Sie unglücklichlicherweise die Unterredung zwischen meinem Schwiegervater und mir, ist von Ihnen in einer wenig achtenswerten Weise ausgedeutet worden. Sie haben durch Ihre Darstellung diese Unterredung in einem ganz falschen Lichte gezeigt — nur, um meine Frau zu bemitleiden und Ihren Wünschen willfährig zu machen. Was Sie durch Ihre Handlungsweise angedeutet haben, mag Ihnen ewig ein Vorwurf sein. Und wenn ich es auch nach allem, was Sie mit und meiner Frau angetan haben, fast für eine Provokation halte, so will ich Ihnen doch sagen, damit es ganz klar zwischen uns wird, daß ich meine Frau über alles liebe, daß ich sie schon geliebt habe, ehe ich um sie warb und daß ich sie immer lieben werde, was sie auch über uns beschließen wird, wenn der Himmel gibt, daß sie wieder gesund wird. Denn ihre Seele ist vergiftet, ihr Vertrauen zu mir zerstört und ich weiß nicht, ob es mir gelingen wird, sie zu überzeugen, daß ich nur sie liebe und ihr nie treulos gewesen bin, weder in Taten, Worten und Gedanken.

Ich behaupte schmerzhaft, daß ich meiner Frau nicht, wie ich oft wünschte, alles gebietet habe, bedauere tief, daß sie nicht besser geschätzt habe. Das ist meine einzige Schuld, ich hätte mein Haus vor Ihnen verschließen müssen, denn ich wußte, daß Sie meiner Frau feindselig gefinnt waren, so wie ich es fast für alle Zeiten tue. Zwischen uns kann es nie mehr eine Gemeinschaft geben. Gänzlich Walberg.

Lange starre Carry auf den Brief herab und dann lag ihr Blick tot und leer ins Weite. Noch einmal blickte sie in ihrem Herzen alles auf gegen das nettsche Gesicht, das sie von dem vollen Blick des Lebens schied. Und dann sank alles zusammen wie ein ausgebrannter Aischenhaufen. Mit und müde kam sie sich vor und bei allem Reichtum so

am Dienstag haben die Vertreter der Behörden, der Industrie, des Handels aus dem Ruhrgebiet in Hamm Besprechungen über die allgemeine Lage geführt. Insbesondere wurden die Sperrmaßnahmen der Franzosen sowohl für Kohle wie für metallurgische Produkte erörtert. Es bleibt festzuhalten, daß sämtliche Vertreter der genannten Instanzen über den Ausgang des gegenwärtigen Kampfes optimistischer Stimmung sind. Die schwersten Tage in dem augenblicklichen Ringen stehen noch bevor. Nichts konnte den Franzosen erwünschter sein, als Vorkommnisse, die zu neuen militärischen Maßnahmen auch nur den geringsten Anlaß bieten könnten. Hier Ruhe zu halten, gilt als erste Pflicht. Der übergroße Teil der Bevölkerung entspricht dieser Notwendigkeit im genügenden Sinne, trotz des jämmerlichen Vorgehens der französischen und belgischen Ketteitschen — Offiziere und Soldaten. Das Verprügeln deutscher Männer ist zum Beispiel Allgegenwärtig der französischen und belgischen Offizieren in den besetzten Städten geworden.

Französische Frauenhändler.

Bav. 15. Februar. In Westerholt ist am Mittwoch eine Frau von französischen Soldaten überfallen und vergewaltigt worden.

Wieder ein deutscher Eisenbahner erschossen.

Köln, 15. Februar. Der Lokomotivführer Franz Elgen vom Betriebswerk Jünkerath wurde am Mittwoch beim Ueberschreiten des Bahnhöfers, zu dessen beiden Seiten er Eigentum besitzt, in der Nähe des Bahnhofes Jünkerath von einem französischen Posten ohne erkennbaren Anlaß erschossen.

Das Leben der schwer verwundeten Franzosen gefährdet.

Paris, 15. Februar. Der Berichterstatter der „Liberte“ meldet seinem Blatte aus Düsseldorf, daß die Erregung der Bevölkerung des Ruhrgebietes ständig zunehme. So soll das Betreten von Boden für die Franzosen unmöglich geworden sein. Die Stadt wurde geräumt, da das Leben der französischen Besatzung angeblich gefährdet war. Demselben Blatte zufolge ist die Lage im gesamten Ruhrgebiet, so in Essen, Recklinghausen usw. ebenfalls sehr zuspitzigt. Das französische Kriegsministerium dementiert die Meldung, daß Gelsenkirchen geräumt worden sei.

Aus aller Welt.

(Eine gemeingefährliche Wurfsabrik.) Die Polizei in Graubündgen beschlagnahmte bei einer unvermutet nützlichen Durchsichtung in der Wurfsabrik des Schlächtermeisters W. Blume zwei Käbel und ein Rind, deren Fleisch dem Abbeder zugeführt werden sollte, da die Tiere an schweren Krankheiten erkrankt waren. Das Fleisch war mit einem im städtischen Schlachthaus gestohlenen Stempel gekennzeichnet. Nach Aussage des Personal hat Blume seit Jahren das Fleisch von Tieren, die für die Abbederei bestimmt waren, zu Wurfs verarbeitet, und dabei ein Vermögen von vielen Millionen Mark verdient. Blume wurde verhaftet, die Wurfsabrik wurde polizeilich geschlossen.

(Der größte und verkehrreichste Hafen der Welt) liegt nicht an der See. Er ist weder London mit seinem jährlichen Gesamtumsatz von 19,7 Millionen Tonnen oder Hongkong mit seinen 23 Millionen Tonnen, und auch nicht New York mit seinen 24 Millionen Tonnen. Der verkehrreichste Hafen der Welt liegt am Rhein. Es ist das Verkehrs-zentrum Duisburg-Ruhrort-Düsseldorf, das einen jährlichen Güterumsatz von rund 25,5 Millionen Tonnen aufweist.

Neueste Meldungen.

Essen, 15. Febr. (Der deutsche passive Widerstand unerträglich.) Durch Zufall ist uns ein Brief eines französischen Offiziers, der in Essen stationiert ist und der an dessen Frau gerichtet war, in die Hände gefallen. In dem Briefe heißt es u. a., es sei gar kein Ge-

danke daran, daß seine Frau nach Deutschland kommen könne. Er und seine Kameraden sehnten sich furchtbar nach der Elbe zurück. Dort sei die Bevölkerung doch ganz anders. Der passive Widerstand, der im Industriegebiet von Tag zu Tag zunehme, werde geradezu unerträglich. Kein Mensch verkehre mit ihnen, keiner würdige sie auch nur eines Blickes. Dazu kommen die Sorgen, was aus der ganzen Geschichte werden solle. Große Sorge machten ihm auch die Mannschaften. Die Nacht lockere sich, aufstrebende Reden werden gehalten und es mehren sich die Fälle von Desertionen. Besonders alte Leute, die zu einer 56-tägigen Uebung eingezogen wurden, murrt und erklärten, daß kein Mensch sie halten könne, nach Ablauf der 56 Tage schnellstens wieder nach Frankreich zurückzukehren. Auch die französischen Eisenbahner, die aus friedlichen Verhältnissen herausgerissen seien, murrten und ließen es an der nötigen Arbeitsfreudigkeit fehlen.

Essen, 15. Februar. (Abwehrkreis der Bergarbeiter.) Die Franzosen haben die Bege „Proster III“ bestimt, weil an die Arbeiter die verlangten Kohlen nicht geliefert worden sind. Daraufhin hat die gesamte Belegschaft die Arbeit niedergelegt. Dem Proteststreik haben sich die Bege „Walden“ und „Vereinigte Selbstheim“ angeschlossen. Seit vorgestern Abend 5 Uhr ist die Lichtabgabe an die Stadt Vortropf eingestellt worden. Die Käden sind infolge dessen vollkommen geschlossen.

Kurse der Dresdner Börse vom 14. Febr. 1923

mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz.

5% Deutsche Reichsanleihe	90,-
Sparprämienanleihe	425,-
3 1/2% Reichs Konfols	200,-
3% Sächsische Rente	238,-
3 1/2% Sächsische Staatsanleihe von 52/68	180,-
3% „ „ 1919	220,-
3 1/2% Dresdner Stadtanleihe - 1905	120,-
4% „ „ 1913/18	122,-
4% Landwirtschaftliche Pfandbriefe	440 1/2
4% „ „ Kreditbriefe	174,-
4% Lausitzer Kreditbriefe	210,-
4% Leihgeber Hypothekendarf Pfandbriefe	-
4% Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	-
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	10010,-
Sächsische Bank-Aktien	14700,-
Schweizerische Bank-Aktien	27100,-
V. r. Elbschiffahrts-Aktien	39900,-
Reidenauer Papierfabrik-Aktien	16000,-
Her. Baugner Papierfabrik-Aktien	27000,-
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien	15500,-
Sächsische Gießerei-Aktien	75500,-
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	19500,-
Schubert & Salzer Aktien	85000,-
Sachsenwerk-Aktien	20000,-
Seibel & Naumann-Aktien	26500,-
Meißner Porzellanfabrik C. Teichert-Aktien	36000,-
Glasfabrik Brockwitz-Aktien	24000,-
W. Hirsch, Glasfabrik, Radeberg-Aktien	19500,-
Max Kohl-Aktien	29000,-
Deutsche Kunstleder-Aktien	34900,-
A. G. für Cartonagen-Industrie-Aktien	31500,-
Wandere-Werke-Aktien	118000,-
Comag-Aktien	35500,-
Dollarnoten kosteten in Wien	23558,-
Dollarnoten kosteten in Berlin am 15. Febr. mittags	21500,-

Lohnbewegungen.

(Der Schiedspruch im Buchdruckergerwerbe.) Das Zentral-Schiedsgericht der deutschen Buchdrucker hat am Dienstag in später Abendstunden folgenden Schiedspruch für das Buchdruckergerwerbe gefällt: Für die Zeit vom 19. Februar bis 3. März beträgt der tarifliche Wochenlohn in der Spitze 57000 Mark. Bis zum 20. Februar ist eine angemessene Wirtschaftsbeihilfe in Höhe eines Sechstels des Tariflohnes der laufenden Woche zu zahlen. Es wird empfohlen, auf dem Wege der Vereinbarungen für das besetzte Gebiet eine Sonderzulage zu bewilligen. Diese Lohnserhöhung bedeutet in Verbindung mit den weiteren Materialpreiserhöhungen eine Erhöhung der Buchdruckpreise um 75 Prozent ab 19. Februar.

arme junge Herz zu beruhigen und ihr Glauben und Vertrauen zurückzugeben.“

Und sich zu Baron Viktor wendend, hatte sie diesem mit einer fast mütterlichen Geduld über das gesenkte Haupt gestrichelt. Wie ein leises Rädeln floß es über ihr Antlitz. „Auch an die Liebe ihres Vaters soll Rita wieder glauben lernen. Ich will ihr helfen, diese absonderliche Liebe zu verstehen, die keine Fesseln tragen will. Erst wollen wir aber das Kind gesund pflegen.“

Seit dieser Stunde hatte die Generalin den Posten an Ritas Lager bezogen.

Die Tage waren seitdem vergangen. Rita war einige Male für kurze Zeit aus einem todähnlichen Schlafe erwacht, hatte still und starr in das glühende Gesicht der alten Dame gesehen, ohne zu sprechen, ohne zu fragen.

Mechanisch hatte sie sich einflößen lassen, was der Arzt verschrieben hatte und war dann immer wieder in den bleiernen Schlaf gesunken.

Der Arzt erklärte zufrieden, dieser tiefe Schlaf sei eine Selbsthilfe der Natur und verlangte nur immer wieder unbedingte Ruhe für seine Patientin.

Dies Bedürfnis hatte deshalb sowohl Ginter als auch Baron Viktor bestimmt, dem Krankenzimmer fernzubleiben. Nur wenn Rita fest schlief, durften sie zuweilen leise und vorsichtig herüberkommen, um einen Blick auf Rita zu werfen.

So kam der fünfte Tag heran. In der Nacht hatte die Generalin einige Stunden geschlafen, während Rosa bei ihrer jungen Herrin Wache hielt.

Nun sah die alte Dame frisch und gestärkt an Ritas Lager. Um die zehnte Stunde schlug Rita die Augen auf und sah die Generalin mit einem klaren, bewußten Blick an.

„Tante Gyzellen!“

„Ja, mein Schützling.“

„Was tust du denn hier an meinem Bett?“ fragte Rita schätzig.

„Ich möchte dir gern ein wenig Nahrung einflößen. Hast du keinen Hunger?“

„Ja, ich habe Hunger.“

Die alte Dame freute sich. Der Arzt hatte gesagt: „Wenn unsere Patientin nun erst wieder auf die Bedürfnisse ihres Magens reagiert, dann ist alles gut.“

Ein Glas Portwein mit süßem Eidotter verfrachtet, hand bereit. Davon läßte die Generalin Rita ein. Folgsam wie ein Kind schluckte diese die gebotene Nahrung und sah dabei nachdenklich in das Gesicht der alten Dame empor. Und plötzlich suchte es in ihren Wangen auf und sie schob hastig die Hand, die sie flüchtig, zurück.

(Fortsetzung folgt)

Gasthof Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 18. d. M., zur jungen
Fastnacht von nachm 4 Uhr an
feiner öffentlicher Ball.
Es laden freundlichst ein
Hermann Menzel und Frau.

Gasth. goldn. Krone, Obersteina

Sonntag, den 18. Febr., junge Fastnacht
Damenwahl.
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein **Paul Graf.**

Olympia-Theater!

Sonnabend 8 Uhr — Sonntag 6 und 1/2 9 Uhr
Jugendliebe.
Ein Spiel von Liebe und Leid.
Sonntag 4 Uhr: Kinder-Vorstellung.
Herrn Arnes Schatz.
5 Akte. — Nov. einer schwedischen Sage.

Hotel Haufe

Mittelgasthof • Grossröhrsdorf.
Sonnabend, den 17. Februar 1923,
abends 1/2 8 Uhr:

Gross. Gesangskonzert

vom M.-G.-V. „Liedertafel“, Bischofswerda.
U. a. „Columbus.“
Solisten: Trude Schöne-Knüpfel, Dresden (Sopran),
Karl Zinnert, Dresden (Bariton),
Albert Kramer, Schmölln (Tenor).
Begleitung: Felix Töppel, Schirgiswalde.
Leitung: Kantor Arno Richter.
Kartenverkauf im Hotel Haufe: 1. Saalplatz 300 M,
2. Saalplatz 250 M, Galerie 200 M.
Während des Konzertes werden die Saal-
türen geschlossen.

Tanz-Unterricht in alten und mod. Tänzen.

Beginn Anfang März. — Anmeldungen baldigst in meiner
Wohnung, Bischofswerdaer Straße, erbeten.
Pulsnitz. **Alwin Tübel, Tanzlehrer.**

Brennholzversteigerung.

Sonnabend, den 17. Februar, nachmittags 2 Uhr
soll das hinter der Schäferei aufbereitete Brennholz be-
dingungsweise gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Schloß Pulsnitz. Das v. Helldorff'sche Rentamt
Haufe.

Unsere Lesern in den Landgemeinden

Oberlichtenau, Friedersdorf, Mittelbach,
Grosnaundorf, Weißbach u. Niedersteina

in denen die Bezugsgeelder noch am Ende des Mo-
nats bezahlt wurden, teilen wir hierdurch mit, daß
wir uns genötigt sehen, von diesem alten Brauche
abzugeben.

Die ungeheure Verteuerung des Zeitungspapieres
(das Papier muß im voraus bezahlt werden), die
Preiserhöhung aller übrigen Bedarfsartikel, die
Steigerung der Löhne usw. stellen an die Betriebs-
mittel der Zeitungen große Anforderungen.

Wir müssen daher, wie dies auch bei anderen Zei-
tungen, beim Postbezug und den übrigen Drucksaf-
ten des Amtsgerichtsbezirks Pulsnitz schon seit Jahren
üblich ist, die Vorausbezahlung allgemein einführen.

Unsere Boten in den oben genannten Ortschaften wer-
den daher in den nächsten Tagen die Quittungen für
den Monat Februar vorlegen und wir bitten um
pünktliche Einlösung, damit den Boten unnötige
Arbeit erspart wird.

Geschäftsstelle des Pulsnitzer Wochenblattes.

Wir zahlen für Kanin und Hasen

bis 5000 M. Porto vergüten wir.
Zellhandlung E. Kammerling, Leipzig, Rich. Wagnerstr. 6.

Jugend-Berein I

Pulsnitz.
Sonnabend, 17. Februar,
abds. 8 Uhr im Ratskeller
außerordentliche
Monats-Versammlung.
Der Vorstand.

Volksbühne Ohorn.

Mitglied der Volksspielkunst,
V. D. T. e. V., Sitz Chemnitz.
Aufführung zum Besten der
Altershilfe
am Sonntag, den 18. Februar
im Gasthof zur König Albert-
Eiche, Ohorn.

Staatsanwalt Alexander

Schauspiel in 4 Akten
von Carl Schiller.

Personen:
Dr. Heine Alexander, 1. Staatsanw.
Dr. Otto Alexander, sein Sohn.
Wehner, Landgerichtsdirektor.
Dr. Behling, Assessor.
Schneller, Rechtsanwalt,
Frau Wild.
Caspar Wild.
Lisbeth Hesse.
Mirzel Schmidt.
Wenderot, Gerichtsdienster.
Ein Kriminalkommissar.
Ein Gefangenwärter.
Ein Polizist.

Zeit: Gegenwart. Ort d. Hand-
lung: Dienstzimmer Alexanders,
Kassenstr. 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:
Werden noch bekannt gegeben.
Saal ist geheizt.

Hierzu ladet ein
Ausschuß i. Wohlfahrts-
und Heimatpflege Ohorn.

Frische
ungefälschte **Heringe**
empfiehlt **Curt Opitz.**
Bitte Verpackung mitbringen!

**Konfirmandenanzüge,
Arbeitswesten, Hosen,
Kinderhosen.**

Manche Heranzüge,
Stoffanzüge, Sport-
anzüge

— in großer Auswahl. —
Max Freudenberg
Pulsnitz, Schloßstr. 46 I,
im Haufe v. Schuhmacher Kind.
Kein Laden.

Feinste
Tafel-Margarine
M 2900

Palmin
M 4500
empfiehlt

A. Pauffer,
Telef. 52. Großröhrsdorf.

Obstbäume,

Beeren- Hochstämme und
Sträucher, Erdbeer-
pflanzen, Blumendünger
usw. empfiehlt
Gartenbaubetrieb

Miegenbalg,
Großröhrsdorf.

Verkaufszeit: Wochentags
von 2 Uhr ab, Sonntags
von früh ab.

Ergrautes Haar
erh. seine ursprüngl. frische Farbe
dauernd zurück in Jugendhaar.
Färbt absolut echt blond, braun
schwarz. Zu haben bei: **Max
Jentsch, Central-Drogerie.**

Kaufe

**Felle,
Schafwolle,
Rosshaare,**

zu höchsten Tagespreisen
Tausche Schafwolle mit
reiner Strickwolle. Bin jeden
Sonnabend von 1/2 8—12 Uhr
in Gastwirtschaft von Emil
Huble, Neumarkt.
Max Saat, Radebeul.

Teilhhaber,

etwas kaufmännisch, zur Ver-
größerung eines gutgehenden
Betriebes ermbilligt.
Offerten unter W. B. an die
Wochenbl.-Geschäftsstelle.

Wer liest mit „Dresdner
Anzeiger“ od. „Neueste
Nachr.“? **Dr. Eichner.**

Bei Rheumatismus!
Gicht, Reußen ist Dr. Bußleb's
austral Eucalyptusöl unentb.
Z. h. b. M. Jentsch, Centr.-Dr.

Säcke

und Packleinwand
gebrauchte, auch zerflossene,
kleine und große Posten kauft
Sackelkaufst. Dresden-A.,
Tel. 27960 Ziegelstr. 63
Zahle 10% mehr wie die
Konkurrenz und vergütet die
Bahnfahrt.

Grammophon-Platten

abgespielte, zerbrochene
Stück 300 M kauft
Tappert, Dresden,
Wettiner Str. 34
Bei 10 Stück und mehr
freie Eisenbahnfahrt.

Bei Husten, Halserkelt
Verschleimung gebr. man nur
Dr. Bußleb's dest. Hustentropf.
Z. h. b. M. Jentsch, Centr.-Dr.

Fahrrad

auch ohne Bereifung zu kaufen
ge sucht. Offerten u. B. 15 an
die Wochenbl.-Geschäftsstelle.

Briefumschläge
fertigen billigs!
E. L. Försters Erben.

Stellen-Angebote

Tücht., junger Mann
(flotter Stenograph und Ma-
schinenschreiber) für das Kon-
tor einer hiesigen Bandfabrik
zum baldmöglichst baldigen An-
tritt gesucht. Schriftliche An-
gebote mit Zeugnisabschriften
unter B 16 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

**3. verlässiges
Hausmädchen**
wird für 1. März oder später
ge sucht. **Frä. Bachmann,**
Königsbrücker Straße.

**Ordnentliches, sauberes
Hausmädchen**
im Alter bis zu 19 Jahren
zum 1. 3. gesucht. — Zu erf.
i. d. Wochenblat-Geschäftsst.

Eine Magd,

nicht unter 17 Jahren, zum
sofortigen Antritt gesucht.
A. Mager, Weißbach.

Lehrling

für Diktieren 1923
suchen
E. L. Förster's Erben.

Für meine Automobil-,
Fahrrad- und Nähmaschinen-
Handlung, verbunden mit
Haus- und Küchengeräten,
suche ich pr. 1. April

einen Lehrling

für Kontor und Laden bei
freier Station.
Bruno Apelt,
Mühlberg-Elbe.

Zu verkaufen

Junge, hochtragende
pommersche

Rübe

stehen zum Verkauf bei
Bruno Scholz.

Neue Langschläfer und

Schaffstiesel verkauft
billig
H. Tatkemberger, Kamenz
Schuhmachersstr. Theaterstr. 22.

Für die zu unserer
goldenen Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken nur hier-
durch herzlich.
Pulsnitz, Hermann Walther und Frau
Langestraße Nr. 4. **Emilie, geb. Götze.**

Allen denen, die uns am Tage unserer
Silber-Hochzeit
durch Glückwünsche und Geschenke ehrten,
danken hiermit herzlichst.
Pulsnitz, den 13. Februar 1923.
Ofentöpfermeister **Reinhold Richter**
und Frau.

Für die uns anlässlich unserer
Silber-Hochzeit
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
danken herzlichst.
Pulsnitz, **Paul Pötschke und Frau**
Martha, geb. Näther.

Jagd-Verpachtung.
Die Jagd des hiesigen Jagdbezirks, circa 600 Acker
umfangend, soll Montag, den 19. Februar d. J., nachm.
3 Uhr im hiesigen Gasthofe öffentlich im Wege des Meist-
gebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Be-
werbern und Ablehnung familiärer Gebote auf die Zeit vom
1. September 1923 bis 31. August 1929 verpachtet werden.
Bedingungen werden vorher bekannt gegeben.
Kleinblittmannsdorf, Santsche,
3. Febr. 1923. **Jagdvorstand.**

Spül-Apparate
Spülkannen, Clysos, Schläu-
che, Vorfalbinden, Unter-
lagen, Leibbinden, Monats-
gürtel, Frauentropfen. (Da-
hienbedienung durch meine Frau),
W. Heusinger, Dresden,
1. Geschäft: Am See 37,
nächst Hauptbahnhof.
2. Geschäft: Jüdenhof 3,
nächst Markt u. Neumarkt.

Felle!

Hasen-, Kanin-, Ziegen-
Fuchs-, Marder-, Iltis-,
u. Maulwurfs-Felle.
Schafwolle, Rosshaare,
kauft zu höchst. Tagespreisen
Felleinkaufszentr. Dresden-A.
Gruner Straße 22I.
!! Bahnfahrt wird vergütet!

Bedenket der Ruhrbevölkerung!

Es geht um Deutschlands Schicksal,
deshalb muß jeder helfen!

An weiteren Spenden gingen bei unserer Geschäftsstelle ein:
Ungeannt 200 M
Volksschule Pulsnitz, Klasse 2b 1220 M
S. K. 2000 M
Zusammen 3420 M
1. und 2. Quittuna 100 800 M
Zusammen 103 720 M

Um schnelle Ueberweisung weiterer Spenden aus dem Stadt-
und Landbezirk wird dringend gebeten.

Verlag des Pulsnitzer Wochenblattes.

Vorausichtliche Witterung.

Sonnabend: Etwas milder, wechselnd bewölkt, etwas
Niederschläge, neblig. — Sonntag: Noch etwas milder, vor-
wiegend wolfig, zeitweise etwas aufgeweicht, etwas Niederschläge.
— Montag: Nebliches, vorwiegend wolfiges, gelindes, meist
trockenes Wetter.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.
Sonntag, den 18. Februar, Sabocavit: 1/2 9 Uhr
Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst Matth. 16, 21—26). Pfarrer
Ehler. Lieder Nr. 688, 412. Spruch Nr. 33. 1/2 11 Uhr Kinder-
gottesdienst. 2 Uhr Taufen. 5 Uhr Passionsandacht in der Sakristei,
anschließend Abendmahlsfeier. Pfarrer Schulze. 8 Uhr Bibelstunde
in landestlicher Gemeinschaft. — Kollekte für die kirchliche Wirt-
schaft. — Dienstag, den 20. Febr. 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmanden-
zimmer (Zoh. 11). 8 Uhr Bibelstunde des Jünglingsvereins im
1. Diakonot. 8 Uhr Jungfrauenverein Ohorn im Jugendheim. —
Mittwoch, den 21. Februar. 8 Uhr Jungfrauenverein Pulsnitz.
8 Uhr Altmitgliedervereinigung im 1. Diakonot. — Donnerstag,
den 22. Febr. 4 Uhr Altvereinigung Zuckerselle bei Frau Nitsche.
— Freitag, den 23. Februar. 8 Uhr Bibelstunde in der Schule
zu Ohorn.